

## Gemeinsam verschieden sein



## 7. Newsletter Integration Innosozial gGmbH | Juni 2019

**„Integration braucht eine Willkommenskultur,  
die Geduld, sich einlassen und Unterstützung signalisiert,  
aber es ist keine lebenslange Serviceleistung.  
Mitmachen, sich einfinden und auch anpassen  
gehört als die andere Seite des Willkommens dazu.“**

### Vorwort und Inhalt

Jeder Mensch braucht eine Heimat, wo er oder sie sich sicher und wohl fühlen kann. Der Begriff Heimat ist nicht nationalistisch und nicht überholt – nur weil er durch das Dritte Reich und heute die Rechtspopulisten und Rechtsradikale negativ und fremdenfeindlich besetzt ist. Der Begriff Heimat schließt nicht aus, sondern ein. Wie das sogar als Klammer für das Gemeinsame dienen kann, ist Thema des **Standpunktes**.

In **Beiträgen der anderen** wird analysiert, welche Bedeutung für die Stimmung und das Wählerverhalten Social Media hat. Rezo hat mit seinem YouTube Video offen gelegt, wie wenig die etablierten Parteien da auf der Höhe der Zeit sind. Und wer regiert das Netz, wenn auf Facebook die AfD und ihr „Helferheer“ 85 % aller weiterverbreiteten Beiträge von Parteien stellt. [„Was die AfD im Netz macht ist gigantisch und macht mir wirklich Angst“](#), sagt der internationale Medienforscher Trevor Davis. Hinzu kommt, dass 0,1% der User 10 % aller Posts zu politischen Themen im Netz bestreiten. Dreiviertel davon sind fremdenfeindlich und nutzen die so genannte „AfD Qualitätsmedien“ wie z. B. „Junge Freiheit“, „Compact“, „Epoch Times“ usw. Und wer merkt das?

#### Themen in diesem Newsletter:

- **Standpunkt: Heimat für alle - in Vielfalt**
- **Wer macht was: „Kultur für alle“ / „Ahlen zeigt Flagge“**
- **Was sagen die anderen: Parteien im Netz – die AfD hat die Mehrheit**
- **Links**

## 1. Standpunkte

### „Heimat für alle - in Vielfalt“

Wenn wir die Vorurteile und Vorbehalte zwischen Mehrheitsgesellschaft und Zuwandererkulturen aus der Flüchtlingsdebatte, der Türkeidebatte und der Debatte, inwieweit der Islam zu Deutschland gehört, abbauen wollen, dann geht es immer um Anerkennung und Zugehörigkeit.

Es geht um Angst vor Heimat- und Kulturverlust sowohl bei Deutschstämmigen wie bei Zuwanderern. Und vor allem bei muslimischen Zuwandergruppen auch um die Angst vor dem Verlust von Religion bzw. Verlust des familiären Zusammenhalts.

Über Heimatministerien wird oft gespöttelt, aber die Landesregierung hat mit ihrer Integrationsstrategie 2030 begriffen:

Die Konzentration auf Sprache, Bildung und Arbeit reicht nicht aus - es geht um Werte und um soziale und kulturelle Integration und Teilhabe, und da kann das Ziel „**Heimat für alle** - in Vielfalt“ eine Chance bieten.

#### **Die große Frage:**

„Wie schaffen wir es, dass Menschen mit unterschiedlichen Traditionen, Gepflogenheiten, Werten, Sitten und Religionen zusammenkommen, dass sie sich als ein gemeinsames „Wir in Vielfalt“ fühlen und gegenseitig akzeptieren. Denn die deutsche Kultur und eine deutsche Identität sind nicht nur der Mehrheitsgesellschaft vorbehalten. Andererseits schafft auch die Achtung aller Minderheiten und Identitäten noch nicht das gewünschte „Wir“ Gefühl. Jeder, der nach Deutschland kommt und bleiben darf, der muss auch in Deutschland eine Heimat finden können. Auf der Basis der Menschenrechte und der Werte des Grundgesetzes. Danach darf Zugehörigkeit oder Deutschsein keinesfalls über äußerliche Merkmale wie Herkunft, Geburtsort, Haar-, Augenfarbe oder Religionszugehörigkeit definiert werden. Zum Deutschsein gehören die Achtung der Gesetze, das Erlernen der deutschen Sprache, Arbeit und die Übernahme demokratischer Werte. Gerade muslimische Zuwanderergruppen können nur mit ihrer Religion und nicht gegen sie integriert werden.

Wie können Menschen aus anderen Ländern hier eine Heimat finden, ohne ihre „alte Heimat“ ganz aufzugeben?

Wie gelingt mehr Zugehörigkeit zur neuen Heimat, in die man oft schon hineingeboren wurde, statt sich abzuwenden und mehr emotionale Verbindung zu einer „unbekannten Heimat“ zu entwickeln, die die meisten nur aus Erzählungen oder einem Urlaub kennen?

#### **Stolz auf das eigene Land und Heimat finden?**

Wir – die hier Lebenden - können auf Demokratie bezogen stolz auf das eigene Land oder besser gesagt, auf die eigenen Leistungen der letzten Jahrzehnte sein. In der Aufarbeitung des Faschismus, in der weitgehenden Durchsetzung der Selbstbestimmung über das eigene Leben bezogen auf Beruf, Partnerwahl, Freizeitgestaltung und sexuelle Orientierung oder Stärkung von Bürgerrechten, Glaubensfreiheit, Rechte von Frauen und Kindern und anderen benachteiligten Gruppen sind wir durchaus weit gekommen. Und darin können sich alle wiederfinden und sich heimisch fühlen – trotz aller unvollendeten Freiheiten und nicht immer gleichberechtigter Teilhabe.

#### **Eine Heimat oder zwei**

Heimat kann symbolisiert und empfunden werden durch Sprache, Sitten, Sinneswahrnehmungen und Werte. Wenn diese nicht gegeneinander, sondern als Facetten oder „hybride“ Identitäten sich in Zugehörigkeit zu Deutschland zeigen, ist es der Ausdruck gelungener Integration und man kann mit der Verbundenheit zum Herkunftsland und der Familie auch zwei „Heimaten“ haben, ohne das Zugehörigkeitsgefühl und die Anerkennung zum Land in dem wir leben, zu schmälern.

Heimat gelingt nur, wenn ich mich akzeptiert und unterstützt fühle, ich mich auskenne in meinem Lebensumfeld - also die Strukturen und Werte kenne, akzeptiere bzw. zumindest nicht in Konflikt damit gerate.

#### **Nationalismus und Heimat**

Was unterscheidet Heimatliebe und Patriotismus von Nationalismus und Überlegenheitsdenken und Rassentheorien. Das muss ohne Denkverbote diskutiert werden, allerdings auch in Abgrenzung zu rechten Gruppen.

Und wie steht es mit dem Tragen der deutschen Fahne? Ist das überzogener Nationalismus, oder symbolisiert die deutsche Fahne nicht doch eigentlich eher das Grundgesetz und demokratische Werte als das, was die Rechten mit ihr symbolisieren wollen - nämlich aggressiven Nationalismus, Rassismus, Ausgrenzung, ein „sich als die Besseren fühlen“?

### **Heimat braucht kritische Geschichtsreflexion**

Aber genauso wie die Aufarbeitung der eigenen Geschichte und eine kritische Distanz zum Nationalismus und eigenen Verbrechen für Deutschland nötig war und ist, so ist diese Debatte auch für viele Zuwandererkulturen als Reflexion der Geschichte der Herkunftsländer nötig. In Schulen und Bildungseinrichtungen sollten beispielsweise die Einflüsse der islamischen Welt auf unsere Wissenschaft und Kultur in den letzten 1000 Jahren gelernt werden. Die hatten nämlich phasenweise als Hochkulturen, ähnlich der griechischen oder römischen Welt, großen Einfluss auf unsere Wissenschaft und Kultur. Das gilt es genauso zu diskutieren wie auch die negativen Seiten der Geschichte in Herkunftsländern (Türkei, Russland, Arabische Staaten usw.) Das wird von Schüler\*innen als Wertschätzung empfunden und unterstützt die Kritikfähigkeit.

### **Was können wir tun – Heimat braucht Symbole**

- Die Aufbauleistung der zugewanderten Bergbauarbeiter in der Stadtgeschichte durch ein Kunstwerk oder eine Statue für diese Gruppen ehren.
- Verbundenheit durch Namen für Straßen oder Plätze herstellen – wie eine Danziger Straße oder Mecklenburger Straße auch eine Istanbuler oder Moskauer Straße oder einen Atatürk-Platz.
- Einbeziehen beispielsweise der Herkunftsmusik und Traditionen auf Festen und zu öffentlichen Anlässen schafft Identifikation

## **2. Wer macht was? Vorstellung von Projekten**

### **Wir wollen Teil der Gesellschaft sein!**



So formulierte es eine große Gruppe bulgarischer Familien beim letzten Eltern-Kind-Treff. Anders als in der Öffentlichkeit wahrgenommen, treffen sich beim Eltern-Kind-Treff der Innosozial viele Familien, die sich integrieren wollen, motiviert sind und Engagement zeigen. So zum Beispiel mit einem Info- und Essensstand bei der Veranstaltung „Ahnen zeigt Flagge“. In der Elternsprechstunde an der Diesterwegschule und bei einem viele Wochen einstudierten Theaterstück der Kinder aus Bulgarien und anderen Migrantengruppen zeigen sie ihren Willen dazuzugehören. Innosozial gibt den Familien Informationen, berät, schafft Verbindungen zu anderen bulgarischen Vereinen und wendet sich mit den Familien nach außen, um nicht nur das „problematische“ an dieser Gruppe deutlich zu machen. Demnächst gibt es eine 2. Sprechstunde, die allen Ahlener Schulen offen steht.

## Ahlen zeigt Flagge - Fest der Kulturen



**29. Juni (18:00 - 24:00 Uhr)**

**+**

**30. Juni (11:00 - 18:00 Uhr)**

**auf der Zeche**

Neu ist diesmal ein „**Konzert der Vielfalt**“ **am Samstag ab 18.00 Uhr** mit deutschen und anderen internationalen Spezialitäten. Hier kann man Leute treffen, die man sonst nicht immer trifft, weil sie zu sehr unter sich bleiben.

Machen Sie mit und werben Sie in Ihren Städten und Gruppen für das **11. „Ahlen zeigt Flagge - Gemeinsam verschieden sein“**.

Tausende haben Spaß, reden miteinander unter den Kulturen und senden so auch eine politische Botschaft der Vielfalt.

Wieder sind über 40 soziale und politische Organisationen mit Ständen und Aktionen dabei – ein enormes zivilgesellschaftliches Engagement in Vielfalt, wie es sonst nirgendwo zu finden ist.

Das wird am Sonntag ab 11:00 Uhr durch einen Fahnenlauf vom Glückauf Platz zum Festgelände auf der Zeche mit der Kindereisenbahn und der „kleinsten Blaskapelle der Welt“ symbolisiert und die Mitveranstalter formulieren Forderungen und Ideen, die über Monate präsent bleiben – durch eine Wanderausstellung und Filme.

Das Bühnenprogramm mit 20 Musik- und Tanzgruppen aus vielen Kulturen und die vielen Aktionen am Sonntag von Menschen mit und ohne Behinderung sind in dieser Form einmalig.

[Weitere Infos finden Sie hier.](#)

### 3. Fachdebatte – Was sagen, schreiben und machen andere?

#### Die AfD hat die Mehrheit – bisher nur bei Facebook und Co

So lassen sich verschiedene Studien der letzten Monate zusammenfassen.

„Was die AfD im Netz macht, ist gigantisch und macht mir wirklich Angst“ und das ist mir so noch nicht untergekommen“, sagt der Medienforscher Trevor Davis nach einer Facebook Analyse. „Das hat das Niveau einer US Präsidentschaftskampagne im Endspurt“, so Davis. Ganze 85 % der Beiträge von Parteien auf Facebook, die geteilt werden, sind AfD-nahe Beiträge. 1,8 Millionen hat die AfD und danach kommen die Linke mit 75.000 und danach die anderen Parteien.

**Typische AfD Botschaften** sind kurz wie z. B.: „Syrier dürfen ihre Zweitfrauen nachholen“ / „Terrorzelle aufgedeckt“ / „Islam ist friedlich und offene Grenzen sind toll - Wir ertragen diese Lügen nicht mehr“.

Und jede Menge Fotos mit kurzen Untertiteln aus Zeitungen wie z. B.: „Zu viele Flüchtlinge“ / „Deutsch ist nicht mehr Sprachvorbild“.

„Sie haben nahezu ein Monopol auf Stimmungsmache im Netz und konzentrieren sich auf Bilder, die Wut erzeugen sollen“, sagt Julia Ebner vom Londoner Institute for Strategic Dialogue (ISD).

„Wer macht das alles?“ fragt sich Trevor Davis? „Die AfD selber ist durchorganisiert, von der Spitze bis zum Kreisverband und hat viele willige Helfershelfer, die als Trolle und mit Social Bots halbautomatische Posts in Massen verbreiten. Und die Partei unterstützt diese Leute sehr.“

#### Die „Mehrheit“ wird in die Zange genommen

„Die AfD hat die Lufthoheit auf Facebook, aber sie ist nicht die Stimme des Volkes“, ist das Fazit von Davis. Aber das müssen die Facebook Nutzer erst einmal wissen.

Und das ist oft nicht so. Denn die Wahrnehmung der normalen Nutzer\*innen wird überflutet von diesen Posts, Leichtgläubigkeit wird ausgenutzt und Zweifel werden gesät.

Wenn dann auch noch die so genannte „Mitte Studie“ der Friedrich Ebert Stiftung nicht die positiven Demokratie unterstützenden Haltungen der Mehrheit als Botschaft sendet, sondern der Mehrheit Fremdenfeindlichkeit attestiert, dann ist das ein Zangengriff: Von der einen Seite manipuliert eine kleine Gruppe das Netz und stellt sich als Mehrheit dar und von der anderen Seite wird die Mehrheit

als eigentlich AfD nahe und fremdenfeindlich hingestellt.  
Dramatisieren und emotionalisieren sind keine guten Ratgeber.

## Vodafone Studie - Schulen müssen besser werden

ist das Fazit einer [Vodafone Studie](#), die erst kürzlich u. a .in der Islamischen Zeitung breit thematisiert wird. Denn wenn Vodafone feststellt, dass Schüler\*innen mindestens einmal die Woche auf Falschnachrichten stoßen und 20 % sogar täglich, dann kann man sich vorstellen, wie das wirkt. Wenn jede\*r Dritte angibt, Fakes nicht zu erkennen.

Schüler\*innen wünschen sich zu 75 % mehr Aufklärung in der Schule, aber dort wird der Umgang mit Falschnachrichten und Hasskommentaren kaum thematisiert.

## Chancen nicht genutzt und Gefahren nicht erkannt.

Andererseits würden sich junge Menschen zu 40 % durch Politiker, die in sozialen Medien aktiv sind, motiviert fühlen, sich weiter zu informieren und ein Drittel würde sogar Politiker über soziale Medien direkt ansprechen.

Dazu passt eine weitere Studie Trevor Davis, die feststellt, dass 0,1 % aller Internetnutzer 10 % aller politischen Inhalte zu Politik präsentieren und 85 % davon AfD-nahe sind oder Sympathisanten von Aussagen gegen Migration und Flüchtlinge. Auch diese Studie verweist auf Social Bots und gefakte Socialmedia-Konten.

(aus DER SPIEGEL, Nr. 18 / 27.04.2019)

Auch auf der Seite der Islamisten wird - mit deutlich weniger Reichweite aber auch verschleiern - für radikale Positionen erfolgreich geworben, wenn z. B. die **Initiative „Realität Islam“** eine Veranstaltung zum Thema Kopftuch an der Uni Frankfurt erfolgreich Studenten dazu missbraucht, der Leiterin des Forschungszentrums „Globaler Islam“ Susanne Schröter antimuslimischen Rassismus vorzuwerfen und ihre Ablösung zu fordern - inklusive massiver Drohungen. Oder wenn die Online Petition **„Nicht ohne mein Kopftuch“** als demokratische Initiative daherkommt und 170.000 Unterstützer findet, die dieser radikalen aber auf Intellektuelle zielenden Kampagne unreflektiert folgen.

(von Michael Kiefer, Islamwissenschaftler Uni Osnabrück in DIE ZEIT vom April 2019).

## Links zu einigen Beiträgen:

- [Geld macht nicht tolerant – Vielfaltsbarometer der Robert Bosch Stiftung](#)  
Vier überraschende Erkenntnisse aus der Studie [„Vielfaltsbarometer 2019“](#) der Robert-Bosch-Stiftung, die die ZEIT exklusiv vorstellt.  
Von Elisabeth Raether  
(DIE ZEIT Nr. 15/2019, 4. April 2019)

## Das könnte Sie auch noch interessieren:

- [New York: Die geteilte Stadt](#)  
In New York gehen schwarze und weiße Kinder meistens getrennt zur Schule. Wieso ist es so schwer, daran etwas zu ändern?  
Von Heike Buchter  
(DIE ZEIT Nr. 3/2019, 10. Januar 2019)
- [Online-Selbsthilfe auch auf Arabisch](#)  
Mancher Flüchtling leidet unter Depressionen vom Erlebten. Ein Selbsthilfe-Programm auf Arabisch namens "iFightDepression" könnte helfen und soll ein kulturelles Problem angehen.  
(Ärzte Zeitung online, 07.02.2019)

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich im Juli 2019.

## Abmeldung

Sie möchten den „Newsletter Integration“ von der Innosozial gGmbH nicht mehr erhalten? Dann senden Sie bitte eine E-Mail an diese Adresse [info@innosozial.de](mailto:info@innosozial.de)

## Impressum

Innosozial gGmbH  
Zeppelinstr. 63 | 59229 Ahlen  
Telefon: 02382 7099-0 | Fax: 02382 7099-29

E-Mail: [info@innosozial.de](mailto:info@innosozial.de)

Geschäftsführer Dietmar Zöller

Sitz Ahlen | Amtsgericht Münster HRB 8160

Verantwortlich für den Inhalt (gemäß § 55 Abs. 2 RStV): Dietmar Zöller

Redaktion: Dietmar Zöller

Logo-/Fotonachweis: Innosozial gGmbH

Haftungsnachweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

<http://www.innosozial.de>



**Innosozial**  
Hilfen aus einer Hand